

# GOTTESDIENST zum 1. Advent 2020



Ein Kerem, Johannes Kirche: Maria und Elisabet

gefeiert am 29. November 2020 in der Kirche Wichtrach  
Pfarrerin Christine Bär-Zehnder

[www.kirche-wichtrach.ch](http://www.kirche-wichtrach.ch)

 Reformierte Kirchgemeinde  
**Wichtrach**

Kiesen Oppligen Wichtrach

## Begrüßungswort

Wo ist dein Gott?

Was bist du so gebeugt, meine Seele,  
und so unruhig in mir?

Warte auf Gott.

Denn ich werde ihn wieder preisen,  
ihn, meine Hilfe, meinen Gott.

Psalm 42,6

«Wo ist dein Gott?» Eine Frage, die wohl auch uns ab und zu unruhig macht in dieser Zeit. Unruhe, Unsicherheit, Zweifel, das haben wir im Moment jedoch im Alltag schon übergenug. Wenn wir uns im Glauben nach Gott ausstrecken, Gottesdienst feiern, suchen wir Versicherung, Hoffnung, Perspektiven, die ermutigen und durchhalten lassen. Die Dunkelheit muss man uns nicht ausmalen, wir wollen ein Licht sehen, 'Gott, unsere Hilfe', wie es im Psalm heisst - wir wollen sie spüren.

Das Anzünden der **1. Kerze**, ist denn Ritual und Bitte zugleich. Wie bereit und offen, zweifelnd zugeknöpft oder sehnsüchtig suchend gehen wir in diese Zeit, die uns auf den kommenden Gott im Kinde wieder vorbereiten möchte?

## Lied 367 1,2,4 Wie soll ich dich empfangen

### Gebet

Gott, wir sind da,  
sind gekommen, um Advent zu feiern.  
Zeit des Wartens?  
Zeit deiner Ankunft?  
Alles, was uns bewegt,  
haben wir mitgebracht.  
Unsere Vorfreude auf die Lichter.  
Unsere Hoffnung auf Frieden.  
Unsere Pandemie geprägte Müdigkeit.  
Unsere Zweifel an deiner Wirksamkeit.  
Unsere Unruhe und  
unsere Sehnsucht nach Aufbruch, Befreiung.  
Was wir erwarten?  
Oft wissen wir es selbst nicht mehr.  
Ja, Gott, es ist an der Zeit:  
Strecke uns deine Hand entgegen  
Berühre uns, sammle uns als deine Menschen,  
dass wir es spüren und glauben:  
du kommst, du bist da, für uns alle,  
so wie wir jetzt hier sind.  
Amen

## Lesung      Lukas, 1, 36-56

Vielleicht fühlt es sich etwas zynisch an, vielleicht sogar trotzig / trotzdem, wenn wir in Zeiten des Distanzhaltens von einer Begegnung lesen. Einer nahen schicksalshaften Begegnung zweier Frauen.

Sie steht in der Bibel - auch am Anfang der Wartezeit, des Wartens auf die Geburt Jesu.

Noch ist der Engel bei Maria, hat ihr von Schwangerschaft und Geburt Jesu gekündigt.

Maria ist erschrocken und skeptisch.

Nach dem Evangelium des Lukas hören wir im Weiteren Folgendes:

### Der Engel bei Maria

(...) Schau auf Elisabet, deine Verwandte, auch sie hat einen Sohn empfangen in ihrem Alter; und dies ist der sechste Monat für sie, die doch als unfruchtbar galt.

Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Da sagte Maria: Ja, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast!

Und der Engel verliess sie.

### Der Besuch der Maria bei Elisabet. Der Lobgesang der Maria

Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und ging eilends hinauf ins Bergland in eine Stadt in Judäa; und sie trat in das Haus des Zacharias ein und grüsste Elisabet.

Und es geschah, als Elisabet den Gruss Marias vernahm, dass das Kind in ihrem Leib hüpfte; und Elisabet wurde von heiligem Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes!

Wie geschieht mir, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?

Denn als der Klang deines Grusses an mein Ohr drang, da hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib.

Ja, selig, die geglaubt hat, dass in Erfüllung geht, was ihr vom Herrn gesagt wurde.

Und Maria sprach:

Meine Seele erhebt den Herrn,

und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter,

denn hingesehen hat er auf die Niedrigkeit seiner Magd.

Siehe, von nun an werden mich seligpreisen alle Geschlechter,

denn Grosses hat der Mächtige an mir getan.

Und heilig ist sein Name,

und seine Barmherzigkeit gilt von Geschlecht zu Geschlecht

denen, die ihn fürchten.

Gewaltiges hat er vollbracht mit seinem Arm,

zerstreut hat er, die hochmütig sind in ihrem Herzen,

Mächtige hat er vom Thron gestürzt und Niedrige erhöht,

Hungrige hat er gesättigt mit Gutem

und Reiche leer ausgehen lassen.

Er hat sich Israels, seines Knechtes, angenommen

und seiner Barmherzigkeit gedacht,

wie er es unseren Vätern versprochen hat,

Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.

Maria blieb etwa drei Monate bei ihr und kehrte dann nach Hause zurück.

## Bildmeditation

zu einer Begegnungsszene

Die Frauenstatuen stehen in der Gartenanlage von Ein Kerem, einer katholischen Kirche, die in einem Quartier Jerusalems steht, früher aber in einiger Entfernung der Stadt in einem malerischen Dorf im stillem Bergland Judäas.

Nach christlicher Tradition soll hier Johannes der Täufer geboren worden sein. Ein Kerem ist heute eine Wallfahrtskirche.

Neben dem Bericht des Lukas begleiten mich auch diese Frauengestalten im Bild.

### Teil I

#### Die Last der Unsicherheit / bei Gott ist nichts unmöglich???!!



Maria



Elisabet

Maria, ein junges Mädchen von Nazareth in Galiläa, verlobt mit Josef, wird vom Engel besucht, der als Bote Gottes ihr verkündigt, dass sie ein Kind gebären werde, Jesus, der Sohn Gottes, König, dessen Herrschaft kein Ende nehmen würde.

Maria erschrickt. Wie ist das möglich?

Sie erfährt nun vom Engel, dass ihrer Verwandten Elisabet ähnliches geschehen sei, diese obwohl unfruchtbar und schon älter, plötzlich schwanger sei. Bei Gott ist alles möglich!

Maria lässt sich bewegen:

[Mir geschehe, wie du sagst](#), verabschiedet sie den Engel.

Aber sie kann nicht sitzen bleiben. Es eilt. Es eilt Maria, zu ihrer Verwandten zu kommen. Verwandt sicher durch Blut, jetzt auch durch das, was ihnen beiden geschieht.

Eilends macht sie sich auf den Weg.

Es muss anstrengend sein, mehrere Tage wandernd im Bergland von Judäa.

Aber Maria bewegt sich und sie hat zugleich Zeit, ihre Gedanken schweifen, kommen zu lassen, vielleicht etwas zu ordnen, nachzusinnen über sich und Elisabet und das, was ihnen da so unerwartet und fremd und je anders und doch ähnlich geschieht.

Hören wir Maria zu:

«Irgendwie ist es einfach zu viel.

Einen Moment lang habe ich dem Engel geglaubt, mich ihm ausgeliefert sozusagen.

Jetzt bin ich unsicher. Ich zweifle – an mir, an dem, was ich meine, erlebt zu haben.

Ein Engel, der mir ein Kind verkündigt, Gottes Sohn.

Habe ich es mir nur eingebildet, ein Traum vielleicht?

Ich will das doch gar nicht - ein Kind ohne Mann.

Welcher Schande würde ich da preisgegeben sein in meiner Familie, unserer Gemeinde und Stadt. Ich bin zwar schon gläubig, bin verwachsen mit meiner jüdischen Religion von Kind auf – mit Riten, Festen, unserem Gott.

Doch - will ich ihn so nahe in meinem Leben, so bestimmend? Das macht mir Angst.

Vielleicht ist es eine Versuchung, eine Prüfung, ob ich es ernst nehme mit dem Glauben?

Das wäre krass, so einschneidend. Und warum gerade ich?

Das kann nicht sein!

Wenn es doch wahr wäre, was der Engel gesagt hat? Wenn ich das Kind bekomme, weil Gott mich ausgewählt hat, gerade mich?

Wenn er mich damit auszeichnete?

Wenn er tatsächlich mich, die bisher Unscheinbare, so würdigte?

Das wäre zum Erschauern!

Oder soll ich mich doch freuen? Glauben, dass Gott gerade mich meint und es im Guten mit mir meint?

Elisabet geschehe ähnlich Wunderbares.

Die Ärmste hat sehr leiden müssen unter der Schmach, unfruchtbar zu sein, kein Kind zu haben. Jetzt im fortgeschrittenen Alter hat sie sich abgefunden, wie es scheint.

Ob sie auch erschrocken ist, als sie merkte, dass sie noch schwanger wurde in ihrem Alter?

Hat sie an ihre Urmütter gedacht?

Hat sie auch lachen müssen wie damals Sara, Abrahams Frau, als sie vom Sohn erfuhr, den sie im Alter noch bekommen sollte?

Oder betete Elisabet wie Hanna damals, die nach langer Kinderlosigkeit Gott dankte aus tiefstem Herzen für ihren Sohn Samuel?

So viele Fragen treiben mich um und auf den Weg zu Elisabet.

Ich muss jetzt zu ihr. Ihr werde ich mich anvertrauen können. Mit ihr werde ich sprechen.

Und ich hoffe, es wird klarer, ruhiger in meinem Kopf und in meinem Herzen.»

Liebe Gemeinde,

Die grossen Unsicherheiten der Maria können wir nachvollziehen. Wir spüren sie in uns.

Ist Gott wirklich so da, dass er in unser Leben eingreift?

Bekommt etwas, das wir als verloren und aussichtslos empfinden, bei Gott die Möglichkeit eines anderen, neuen Ausganges?

Könnten wir uns vorstellen, die mühsame Situation der Pandemie würde zu einer Chance im Glauben?

Unsere Hoffnung und unser Antrieb wäre Gott, dem wir auch hier eine Änderung und Genesung zutrauten, irgendwie – weil bei Gott nicht unmöglich ist?

Gedanken, die uns zumindest unruhig machen.

Maria setzt sich damit in Bewegung, bricht auf. Sie ist entschlossen, dem Erlebten auf den Grund zu gehen. Sich auszutauschen, sich zu vergewissern. Sie ist offen, sich mehr zeigen zu lassen, so dass sie loslassen und zugleich begreifen kann.

Sie folgt ihrem Herzen und so folgt sie dem Engel, der sie auf Elisabet verwiesen hat.

[Sie machte sich auf und ging eilendes hinauf ins Bergland in Judäa ... grüsste Elisabet.](#)

Diesem Aufbruch wollen wir uns anschliessen, in diese Bewegung will ich mich hineinnehmen lassen – in die Hoffnung, dahinter Gott zu erahnen.



## Teil II

### Die Begegnung und wie Gott sich unter die Frauen gesellt



Sei gegrüsst – ruft Maria Elisabet zu.

Was für ein Gruss ist das, der das Ungeborene der Elisabet hüpfen lässt?

Die Schicksale der Frauen stossen aufeinander dort im Hochland Judäas.

Begegnung geschieht. Geschieht ihnen, den zwei so verschiedenen Frauen, der kindlich jugendlichen, der reifen älteren.

Auch Elisabet scheint im Bild zu sein über Maria.

Keine Frage und keine Staunen, dass die junge Verwandte da plötzlich allein des Wegs kommt.

Ein Gruss beidseits.

Und wenn wir den Weg mit Maria und Elisabet nur ein bisschen mitgegangen sind, begreifen wir, dass die Begegnung der Frauen in Bildern oft in einer warmen, festen Umarmung dargestellt wird.

Nicht nur so schnell Küsschen links und recht, sondern fest umschlingend, fast eins werdend, tief verbunden.

Auf unserem Bild ist die Nähe anders dargestellt.

Maria etwas in der Haltung:

‘Hier bin ich, hilf mir. Nimm mich in deine Nähe. Jetzt brauche ich dich’.

Elisabet mit empfangenden Armen:

‘Komm, komm ganz nahe, dass ich dich umhülle, schütze, höre, spüre.’

Der körperliche naheste Berührungspunkt der Frauen im Bild sind ihre Bauchpartien - Mütter in Erwartung.

Das Wunder fühlt sich bauchig an. Bei Maria noch unsichtbar, bei Elisabet, der im 6. Monat Schwangeren, deutlich zu sehen.

Ihrer Kinder, so wunderbar anwesend schon, sind das Zentrum, aus dem heraus die Begegnung so Lebens voll wird.

Und da ist Freude.

Zweimal heisst es im kurzen Bericht: das Kind im Leibe der Elisabet hüpfte, hüpfte vor Freude, wenn Maria naht, eintritt, grüsst.

[Elisabet wurde von heiligem Geist erfüllt](#)

Das freudig hüpfende Kind ist eine Art irdischer Übermittlung des Heiligen Geistes. Und der fühlt sich freudig und lebendig an.

Gott gesellt sich zwischen und unter die Frauen.

Seine Nähe macht sie zu Segnenden und Gesegneten.

Zu Prophetinnen, die begreifen, dass der Eingriff in ihr Leben von Gott kommt und sie würdigt, stellvertretend für alle Menschen.

Maria und Elisabet glauben und stellen sich dem, was Gott mit ihnen will.

[Ja, selig, die geglaubt hat, dass in Erfüllung geht, was ihr vom Herrn gesagt wurde.](#)

Liebe Gemeinde

Es ist wunderbar zu merken, wie die Frauen durch ihre Begegnung versichert werden. Wie sie in der Gemeinschaft untereinander verstehen, dass ihre Geschichte von Gott kommt und in Gott geschieht. Ich finde es erstaunlich, dass der Evangelist Lukas hier diese intime Frauenbegegnung überhaupt schildert. Dass er uns diese zuerst erschrockenen, verunsicherten und schliesslich vertrauensvoll entschlossenen Frauen zeigt.

Beide, Elisabet und Maria, haben bekanntlich im Hintergrund Männer, die zögernd bleiben.

Zacharias, Ehemann der Elisabet, dem es die Stimme verschlägt, weil er dem Engel das mit der Schwangerschaft seiner Frau nicht glauben kann.

Josef, der Verlobte Marias, der sich diskret zurückziehen will aus der Geschichte.

Eindrücklich und ermutigend also, wenn der Evangelist in seiner damals vorab auf Männer fokussierten Zeit und Gesellschaft gerade diese Begegnung zwischen den im Leben und Glauben gestärkten Frauen beschreibt.

Es weckt unsere heutige Situation, die eher lebensfeindlich den Abstand zwischen Menschen fordert, unsere Sehnsucht nach solch naher, warmer Begegnung, Berührung, Verständigung, die getrost und hoffnungsvoll machen.

Ohne körperliche Berührung herabzusetzen, verstehen wir durch diese Geschichte auch, dass Begegnung und Verstehen viel breiter zu fassen sind.

Aneinander denken, sich ein Zeichen der Nähe übermitteln, sich vertrauen.

Ein Anruf, ein Brief, ein SMS, ein Gebet, eine Kerze vor der Tür könnten heute Ausdruck davon werden.

Sorgen, Freuden, Hoffnungen und Zweifel teilen - Begegnung unter Menschen ist immer möglich.

Und ich glaube, wo wir offen dafür sind, werden wir – wie die Frauen unserer Geschichte - Gott unter uns merken, segensreich.

---

### Teil III

#### Selig, wer glaubt, eine Vision der Erfüllung



Maria ist durch die Begegnung mit Elisabet sicher geworden.

Im Glauben an Gott ist sie bestärkt, in ihrem Herzen ruhig.

In ihrem wunderbaren Loblied an Gott drückt sie ihre Freude und ihr Vertrauen aus und zeichnet uns bis heute die prophetische Vision einer heilen Welt, wie Gott sie für uns denkt. Eine Welt, die auch das Schwache in uns und um uns herum würdigt und ermutigt.

Die zwei Frauen im Bild stehen vor einer Hauswand, die behängt ist von Tafeln, die das Magnificat, das Loblied der Maria in verschiedensten Sprachen wiedergeben.

Als möchte das Lied zum Hintergrund all unserer menschlichen Begegnungen werden.

Hören wir uns nochmals in Marias Gebet hinein – mit unsern eigenen Worten:

«Meine Seele singt in Dankbarkeit für das,  
was Gott mir schenkt und mir zumutet.  
Mein Herz ist voll Freude, weil ich mich befreit fühle durch Gott.  
So wie ich bin, sieht er mich an und liebt mich.  
Wie eine Mutter, wie ein Vater  
hat Gott mich umarmt und mir Gutes getan.  
Seine Nähe, sein Mitleiden und Mitfreuen  
gilt den Menschen in aller Zeit.  
Mit Zärtlichkeit zerstreut er meine Selbstzweifel.  
Er bringt zum Schweigen, was mich am Leben hindern will.  
Was hungrig ist in mir und sich sehnt, sättigt er.  
Leer ausgehen werden nur jene, die sich im Unrecht bereichern.  
Gott kümmert sich um mich  
und denkt an seine unbedingte Zusage von Liebe und Güte von jeher.»

Liebe Gemeinde

Marias Heimkehr nach drei Monaten ist bestimmt von anderen Gefühlen begleitet als die Wanderung damals zu Elisabet ins Gebirge.

Wahrscheinlich hat Maria noch die Geburt von Elisabets Sohn Johannes erlebt, auch den Zacharias gesehen, der, wie der Engel es gesagt hatte, wieder zu seiner Stimme kam.

Maria ist voll Vertrauen.

Die äusseren Umstände haben sich nicht verändert.

Wie wird Josef, wie werden die Ihren reagieren auf ihre Schwangerschaft, die jetzt langsam zu sehen ist?  
Was erwartet sie bis die Zeit der Geburt da ist, wie wird es weitergehen mit ihr, dem Kind, das Gottes Sohn ist?

Auf einiges könnten wir ihr heute antworten. Josef wird zu ihr stehen. Die Geburt wird in einem dürftigen Stalle geschehen und doch voller Licht sein. Bald schon werden aber Flucht und Angst kommen....

Auch Maria wird das Leben nicht verschonen von dem Schmerzlichen.

Dennoch ist durch die Begegnung mit Elisabet ihr Glaube gestärkt.

In allem, was Menschen begegnet, wird Gott sich dazugesellen.

Er ist da - auch wenn wir warten müssen, bis sich alles, was er geheimnisvoll und verborgen bewegt, sichtbar und erfüllt wird.

Im Warten können wir uns auch mit unserer kleinen Kraft und den beschränkten Möglichkeiten in seinen Dienst stellen.

[Mir geschehe, wie du gesagt hast](#)

hat Maria schliesslich überzeugt und vertrauensvoll zugestimmt.

Schliessen wir uns dem heute in je eigener Weise an.

Die kommende Adventszeit möge uns offen machen, unsere Möglichkeiten zu bedenken und sie an die Hand zu nehmen.

Amen



## **Gebet**

Gott,  
du siehst, was uns jetzt bewegt und unruhig macht.  
Nimm uns in unserer Bedürftigkeit wahr  
und sei uns nahe, wo wir das Gefühl haben, allein zu sein.  
Wo wir um geliebte Menschen trauern,  
tröste uns und gib uns Begleitende, die verstehen und mittragen.  
Wo wir Angst haben ob der Zerrissenheit unserer Zeit,  
zeige uns Möglichkeiten zum Frieden.  
Wo wir zweifeln über den Sinn des Lebens,  
schicke uns Boten, Mitmenschen, die uns ermutigen.  
Wo wir uns wertlos und schwach vorkommen,  
schenk uns Erfahrungen, die aufrichten und mit Freude erfüllen.  
Wo wir uns nach dir und deiner heilen Welt sehnen,  
gib uns spürbare Zeichen deiner Gegenwart.  
Wo wir auf dich warten,  
komme!  
Amen

**Lied            372 1,2,4    Die Nacht ist vorgedrungen**

## **Unser Vater**

Unser Vater im Himmel  
geheiligt werde dein Name  
dein Reich komme  
dein Wille geschehe  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern  
Und führe uns nicht in Versuchung  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.            Amen

## **Segen**

Gott segne uns und behüte uns  
Lass leuchten dein Angesicht über uns  
Und sei uns gnädig  
Wende dein Angesicht uns zu  
Und schenke uns deinen Frieden.    Amen